



Merseburger Kreis-Blatt.

Dienstag den 9. Januar.

Bekanntmachungen.

Auf Grund des Artikels 8. des Münzgesetzes vom 9. Juli 1873 (R. G. Bl. S. 233.) hat der Bundesrath die nachfolgenden Bestimmungen getroffen:

§. 1. Die Zweithaler- (3½ Gulden-) Stücke und die Eindrittelhaler-Stücke deutschen Gepräges gelten vom 15. November 1876 ab nicht ferner als gesetzliche Zahlungsmittel.

Es ist daher vom 15. November 1876 ab, außer den mit der Einlösung beauftragten Kassen, Niemand verpflichtet, diese Münzen in Zahlung zu nehmen.

§. 2. Die im Umlauf befindlichen Zweithaler- (3½ Gulden-) und Eindrittelhaler-Stücke deutschen Gepräges werden in der Zeit vom 15. November 1876 bis 15. Februar 1877 von den durch die Landes-Centralbehörden zu bezeichnenden Landesstellen nach dem im Artikel 15. des Münzgesetzes vom 9. Juli 1873 festgesetzten Werthverhältnisse für Rechnung des deutschen Reiches sowohl in Zahlung genommen, als auch gegen Reichs- oder Landesmünzen umgewechselt.

Nach dem 15. Februar 1877 werden die Zweithaler- (3½ Gulden-) und Eindrittelhaler-Stücke deutschen Gepräges auch von diesen Kassen weder in Zahlung noch zur Umwechslung angenommen.

§. 3. Die Verpflichtung zur Annahme und zum Umtausch (§. 2.) findet auf durchlöcherte und anders als durch den gewöhnlichen Umlauf im Gewicht verringerte, ingleichen auf verfälschte Münzstücke keine Anwendung.

Berlin, den 2. November 1876.

Der Reichskanzler.

In Vertretung: gez. Hofmann.

Ich mache bekannt, daß die verehel. **Wilhelmine Henriette Schenke** geb. Müller aus Großgörschen heute als Hebamme von mir verpflichtet worden ist.

Merseburg, den 4. Januar 1877.

Der Königl. Landrath.

Weidlich.

Höherer Anordnung zufolge findet die Ermittlung und Feststellung des Ergebnisses der, am 10. d. Mts. erfolgenden Reichstagswahl nicht am 15. d. Mts., sondern schon

Sonntag, den 14. d. Mts., von früh 11 Uhr ab, im goldenen Arm

hier selbst statt.

Merseburg, den 5. Januar 1877.

Der Wahl-Commissarius für den Merseburg-Querfurter Wahlkreis.

Weidlich.

Wahlen für den deutschen Reichstag!

Die Wahl der Mitglieder des deutschen Reichstages soll der Bestimmung des Herrn Ministers des Innern zufolge, am 10. Januar 1877 stattfinden. Die Wahlhandlung beginnt um 10 Uhr Vormittags und wird um 6 Uhr des Nachmittags geschlossen.

Unsere Stadt ist abermals in 4. Wahlbezirke eingetheilt worden, welche nebst den Wahlvorstehern, Stellvertretern und Wahllokale aus der beigefügten Ausschreibung zu entnehmen sind. Die nach den Wahlbezirken aufgestellten Wählerlisten haben in der gesetzlich bestimmten Zeit öffentlich ausgelegen und sind nach Ablauf der bestimmten Frist abgeschlossen worden.

Zur Stimmabgabe werden nur diejenigen zugelassen, welche in den Wählerlisten aufgenommen sind. Indem wir die Wähler einladen, an dem bestimmten Tage und während der bestimmten Stunden sich in dem betreffenden Wahllokale einzufinden und ihre Wahlzettel abzugeben, bemerken wir, um Unregelmäßigkeiten enifernst zu halten, und die Wähler in ihrem Wahlrechte möglichst zu sichern, Folgendes:

Jeder darf nur in dem Wahlbezirke wählen, in welchem er seinen Wohnsitz hat. Abwesende können in keiner Weise durch Stellvertreter oder sonst an der Wahl teilnehmen.

Das Wahlrecht wird durch verdeckte Stimmzettel ohne Unterschrift ausgeübt. Die Stimmzettel sind außerhalb des Wahllokals mit dem Namen des Candidaten, welchem er seine Stimme geben will, auszufüllen. Die Stimmzettel müssen von weißem Papier, dürfen mit keinem äußeren Kennzeichen versehen und müssen derart zusammengefaltet sein, daß der darauf verzeichnete Name verdeckt ist. Stimmzettel, bei denen hiergegen verstoßen ist, hat der Wahlvorsteher zurückzuweisen.

Ungiltig sind nach § 19. des Reglements:

- 1) Stimmzettel, welche nicht von weißem Papier oder welche mit einem äußeren Kennzeichen versehen sind;
- 2) Stimmzettel, welche keinen oder keinen lesbaren Namen enthalten;

3) Stimmzettel, aus welchen die Person des Gewählten nicht unabweisbar zu erkennen ist;

4) Stimmzettel, auf welchen mehr als Ein Name oder der Name einer nicht wählbaren Person verzeichnet ist;

5) Stimmzettel, welche einen Protest oder Vorbehalt enthalten.

Der Wähler, welcher seine Stimme abgeben will, tritt an den Tisch, an welchem der Vorstand sitzt, nennt seinen Namen und giebt auch Straße und Hausnummer seiner Wohnung an. Sobald der Protocollführer seinen Namen in der Wählerliste aufgefunden hat, übergiebt er seinen Stimmzettel dem Wahlvorsteher oder dessen Stellvertreter.

Die Wahl ist direct. Wählbar zum Mitgliede des Reichstages ist jeder Wahlberechtigte, der einen zum deutschen Reiche gehörigen Staat seit mindestens drei Jahren angehört hat.

Während der Wahlhandlung dürfen im Wahllokale weder Discussionen stattfinden, noch Ansprachen gehalten, noch Beschlüsse gefaßt werden.

Merseburg, den 18. December 1876.

Der Magistrat.

Nachweisung

der Bezirke, Lokale und Vorsteher für die Wahl zum deutschen Reichstage in Merseburg.

Erster Wahlbezirk: Bahnhofsstraße, Brückenrain (rother), Burgstraße (obere), Burgstraße (untere), Globfauer Straße mit Lehmgrube, Entenplan, Gotthardtstraße, Gotthardtsthor (vor dem), Halbmondsstraße, Halle'sche Straße incl. Chauffehaus, Johannisstraße, Lauchstädter Straße, Mälzerstraße, Marienstraße, Markt, Poststraße, Preußerstraße, Ritterstraße (große), Ritterstraße (kleine), Schulstraße, Stadtkirche (an der), Leichstraße, Wagnerstraße.

Wahllokal: Herzog Christian.

Wahlvorsteher: Beigordneter, Stadtrath Otte.

Stellvertreter: Vanquier Zehender.

Zweiter Wahlbezirk: Apothekerstraße, Brauhausstraße, Brauhof, Breitestraße (obere), Breitestraße (untere), Brühl, Dom, Domplatz, Fischerstraße, Grünestraße, Güterstraße, Kurzestraße, Leunaerstraße, Milchkübel, Mühlstraße, Raumburgerstraße, Neumarktsthor (am), Delgrube, Reitbahn (an der), Saalstraße, Sirtthor (vor dem), Tiefe Keller, Borwerk, Weissenfeller Straße mit Chausseebau Leuna, Windberg.

Wahllokal: Restauration „zur Börse“.
Wahlvorsteher: Bürgermeister a. D. Siffner.
Stellvertreter: Stadtrath Stollberg.

Dritter Wahlbezirk: Altenburger Schulplatz, Dammstraße, Geisel (an der), Hälterstraße, Birtenstraße, Karlstraße, Kreuzstraße, Margarethenstraße, Nußbaum-Allee, Roßmarkt, Sand, Schmalestraße, Seitenbeutel, Sirtberg, Sirtstraße (große), Sirtstraße (kleine).

Wahllokal: „Ivoki“.
Wahlvorsteher: Vorfuß-Bereins-Director Bichtler.
Stellvertreter: Banquier Schulze.

Vierter Wahlbezirk: Altenburg (obere), Altenburg (untere), Amtshäuser, Georgstraße, Kirchstraße mit Schleuse, Klausenthor (am), Krautstraße, Neuschauerstraße, Mühlberg, Neumarkt, Rosenthal, Schreiberstraße, Stufenstraße, Weinberg, Werderstraße, Winkel.

Wahllokal: Rathhaus-Saal.
Wahlvorsteher: Stadtrath Berger.
Stellvertreter: Zimmermeister Kopß.

Merseburg, den 18. December 1876.
Der Magistrat.

Notwendiger Verkauf.

Im Wege der notwendigen Subhastation soll das nachstehende, dem Lederhändler **Johann August Frank** zu Schafstädt gehörige, im dasigen Grundbuche Nr. 56. eingetragene Wohnhaus in der langen Gasse mit Zubehör, nämlich: Scheune, Stall, Garten und Gartenhäuschen mit 225 Mark Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt, sowie das dazu gehörige Planstück Nr. 317. der Karte an der nördlichen Seite der Stadt im Anschluß des Gartens von 9 Ar 50 QMeter Hofraum

am 24. Januar 1877, Vormittags 10 Uhr, an Rathhausstelle zu Schafstädt durch den unterzeichneten Subhastationsrichter versteigert und

am 27. Januar 1877, Vormittags 10 Uhr, an Gerichtsstelle hier das Urtheil über den Zuschlag verkündet werden.

Der Auszug aus der Gebäudesteuer- und Grundsteuer-Mutterrolle, sowie beglaubte Abschrift des Grundbuchblatts können in unserm Bureau eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Lauchstädt, den 13. November 1876
Königliche Kreisgerichts-Commission.
 Der Subhastations-Richter.

Chüringische Eisenbahn.

Für die Wartesäle der Empfangsgebäude Weimar und Raumburg soll die Lieferung der Stühle und Tische, welche aus Eichen- und Birkenholz herzustellen sind, verdungen werden.

Hierzu ist Termin auf
den 15. Januar c., Vormittags 10 Uhr,

im technischen Bureau der Direction in Erfurt anberaumt. Von demselben wird an Unternehmungslustige ein Exemplar der Submissions-Unterlagen für 50 Pf. abgegeben.

Erfurt, den 3. Januar 1877. **Ristenmacher, Baumeister.**

Hausverkauf.

Ich bin gesonnen, mein mit in Frankleben zugehöriges gemeindeberechtigtes Wohnhaus nebst den dazu gehörigen Planstücken Nr. 85. auf der Gebind von 86 QMth.,

311. auf dem Gutrafen von 27 „ und
 334. „ „ 13 „ auf

Sonnabend den 13. d. M., Mittags 12 Uhr, im Pfeisden Gasthause zu Frankleben meistbietend zu verkaufen. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Wilhelmine Farnsch.

In einer lebhaften mittleren Fabrikstadt ist ein am Markte in bester Lage belegenes Haus, in welchem seit vielen Jahren ein Material- und Spirituosen-Geschäft flott betrieben wird, veränderungs halber billig und mit mäßiger Anzahlung baldmöglichst zu verkaufen. Gest. Offerten unter **H. B. 45.** wolle man in der Expedition d. Bl. niederlegen.



**Ein starkes Arbeitspferd steht zu ver-
 kaufen Daspig Nr. 12.**

Ein fettes Schwein steht zu verkaufen bei
F. Beyer, Bahnhofstraße Nr. 3.

Ein Paar Käuferfische stehen zu verkaufen große Sirt-
 straße Nr. 5.

Eine Kuh ist zu verkaufen **Agendorf Nr. 9.**

Ein großer Ziegenbock und ein Handwagen sind zu verkaufen
Hallese Str. 6

Gänsefedern hat zu verkaufen

Frau Böhme, Sirtberg 7.

Logis-Vermietung. Im Delonom Boigtlichen Hause in hies. Burgstraße Nr. 4. ist die 2. Etage, best. in 3 Stuben u., vom 1. April c. ab anderweitig zu vermieten durch den Auct. Comm. **Hindfleisch** hieselbst.

Ein Logis, im Preise von 52 Thlr., ist an ruhige Leute zu vermieten und Ostern beziehbar; zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Zwei Logis sind zu vermieten, darunter ein kleines, und können zum 1. April bezogen werden **Dammstraße Nr. 1.**

Ein Logis, bestehend aus 2 Stuben, 2 Schlafkammern, Küche, Speisekammer, Bodenraum und sonstigem Zubehör, ist sofort zu vermieten und 1. April zu beziehen **Georgstraße 1.**

Weissenfeller Straße Nr. 4. ist eine elegant eingerichtete geräumige herrschaftliche Wohnung zu vermieten und sofort zu beziehen. Auf Wunsch kann auch Stallung für Pferde dazu gegeben werden **F. Wolf.**

In meinem Hause **Bahnhofstraße Nr. 1.** ist das bisher vom Herrn **Kataster-Secretair Nitsche** bewohnte Logis vom 1. April ab anderweitig zu vermieten. **I. Schönlicht.**

Eine Wohnung ist von jetzt an zu vermieten und 1. April 1877 zu beziehen **Borwerk 10.**

Eine Wohnung

für 28. Thlr. ist an ruhige Leute zu vermieten.

Heinrich Schulze, kleine und große Ritterstraßen Ecke.

Ein Familien-Logis ist zu vermieten und 1. April zu beziehen **Brühl 14.**

Eine möblierte Stube mit Schlafcabinet ist zu vermieten und 1. Februar zu beziehen **Georgstr. 4.**

Ein Laden

mit elegantem Vorbau und dazu gehöriger geräumiger Familien-Wohnung am Eingange der Ritterstraße belegen, ist von jetzt ab zu vermieten.

Heinrich Schulze,
 große und kleine Ritterstraßenecke.

Eine freundliche Wohnung mit allem Zubehör ist an eine stille Familie sofort zu vermieten und zum 1. April zu beziehen **Unteraltenburg 56.**

Ein Logis ist zu vermieten und zum 1. April c. zu beziehen bei **C. C. Kemmler.**

Eine Stube, Kammer und Küche und allem Zubehör ist zu vermieten und 1. April zu beziehen **Neumarkt 55**

Das bis jetzt von Herrn Knoll bewohnte Logis ist zu vermieten und 1. April zu beziehen **Oberburgstraße 2.**

F. Albrecht.

Sämmtliche Hülsenfrüchte, als:

Gutkochende geschälte Erbsen,
 „ ungeschälte Erbsen,
 „ Bohnen,
 „ Linsen,
 „ grüne Erbsen

empfehlen in bester Qualität billigt **Gustav Elbe.**



auf den Welt-Ausstellungen **Philadelphia 1876, Wien 1873, Paris 1867, Paris 1855** prämiirt allgemein ärztlich empfohlen, käuflich in allen größeren geeigneten Geschäften u. den meisten Apotheken Deutschlands.

Für Equipagen-Besitzer

empfehlen
 Landauer Halbverdecke und offene Wagen von einfachster bis elegantester Bauart. Reparaturen führt prompt aus

Halle a/S.,
Rannischestr. 16.

R. Werner,
 (Hotel „Drei Schwäne“).

Gute reine **Woggenkleie**,
Delfuchen in frischer Waare, sowie
Tauben- und Hühnerfutter
 empfiehlt billigt **Gustav Elbe.**

Kieler Speck-Bücklinge,
Gänsepökelfleisch,
Gutkochende Hülsenfrüchte

empfehlen **C. L. Zimmermann**

Wo giebt es feinsten Schweizer Käse?

Unstreitig nur bei **F. Sack** Altenburger Schulplatz 2.

Bestes **Pflaumenmuss**,
 beste **türkische Pflaumen**,
 • **Catharinen-Pflaumen**,
 • **amerik. Apfelschnitte**,
 • **italienische Birnen**

empfehlen in vorzüglicher Qualität **Gustav Elbe.**

Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha.

Zufolge der Mittheilung der Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha wird dieselbe nach vorläufiger Berechnung ihren Theilnehmern für 1876

ca. 80 Procent

ihrer Prämienlagen als Erparniß zurückgeben.

Die genaue Berechnung des Antheils für jeden Theilnehmer der Bank, sowie der vollständige Rechnungsabschluss derselben für 1876 wird zu Anfang des Monats Mai d. J. erfolgen.

Zur Annahme von Versicherungen für die Feuerversicherungsbank sind die Unterzeichneten jederzeit bereit.

Den 6. Januar 1877.

Merseburg **Otto Fesolt**,
 Lüzen **Bernh. Wöttger**, Sparkass. Contr.
 Agenten der Feuerversicherungsbank f. D.

Die Drogen-Handlung von Gustav Elbe

empfehlen sämtliche
Drogen,
Farbwaaren,
Lacke,
Firnisse &c.
 zu äußerst billigen Preisen.

Unterleibs-Bruchleidenden

wird die **Bruchsalbe** von **G. Sturzenegger** in Herisau Canton Appenzell, Schweiz, bestens empfohlen. Dieselbe enthält keinerlei schädlichen Stoffe und heilt selbst ganz alte Brüche, sowie Muttervorfälle in den allermeisten Fällen vollständig. Zu beziehen in Löwen zu Markt 5 nebst Gebrauchsanweisung und überraschenden Zeugnissen, sowohl durch **G. Sturzenegger** selbst, als durch folgende Niederlagen: **Halle a. S.: H. Sohnecke**, Apotheker, **Magdeburg: J. Suess**, Apotheker, **Berlin: A. Günther** (A. Kanto), Löwenapotheke, **Jerusalemstr. 16. Leipzig: Ed. Fahlenberg** Nachfolger, **Fleischergasse, Bernburg: Aug. Müller.**

100 % **Aetznatron**, zum Seife kochen, in neu ankommener Waare,

Dr. Salou-Solaröl,
Veuschlo-Petroleum,

empfehlen in Bosten und ausgewogen billigt **Gustav Elbe.**

Landbeschal-Station Lüzen.

Den geehrten Pferdezüchtern die ergebenste Anzeige, daß heute die Landbeschäl aus dem Königl. Gestüt Graditz, als:

- 1) **David**, sehr schwer, Clydesdaler,
- 2) **Jagdhorn**, Hannoveraner,
- 3) **Marquis**, Graditzer, hoch elegant,

eingetroffen sind und zur Benützung bereit stehen. Die Beschäler können als ganz vorzüglich empfohlen werden und sind alle Schläge vertreten.

Lüzen, den 5. Januar 1877.

Otto Brand, Stationshalter.

TIVOLI.

Dienstag den 9. Januar 1877

6. Abonnement-Concert.

Anfang 7 1/2 Uhr. **Krumholz**, Stadtmusikus.

Maskenball in Daspig.

Sonntag den 14. d. ladet zum **Maskenball** freundlichst ein **G. Schröder.**

Schüler, welche Oftern die hiesige Schule besuchen sollen, finden Pension; nähere Auskunft wird erteilt bei Herrn Kaufmann **Schulze**, Entenplan.

Drei Drescherfamilien

werden zum 1. April bei freier Wohnung auf dem Rittergute **Wengelsdorf** gesucht.

Für den Vormittag wird ein Mädchen oder alleinlebende Frau als Aufwartung gesucht. Zu erfragen Hofmarkt bei Frau **Selle** im Laden.

Ein junges, ordentliches Mädchen wird zur Aufwartung sofort gesucht **Georgstraße 1.**

Eine gesunde Amme kann sich melden bei Frau Hebamme **Dryer**, Rathshof.

Für die altbewährte, solide **Hannover-Braunschweig. Hagelschäden-Versicherungs-Gesellschaft** suchen wir unter günstigen Bedingungen tüchtige eifrige Agenten und erbitten uns Offerten baldigst.

Gebrüder Dietrich,
 Leipzig, Königsbauß.

In meinem Hause ist eine Lehrlingsstelle offen.

C. A. Steckner,
Manufactur- & Modewaaren,
Merseburg.

Verloren wurde vom Rathshaus bis auf den Markt am Sonnabend ein Sparfassenbuch; abzugeben **Benenien 8.**

Auf dem Wege von Wallendorf nach Zöbiger ist ein Pack Beuten verloren gegangen. Gegen gute Belohnung abzugeben im Gasthof zum **gold Hahn.**

Ein Medaillon ist von der Kaiser Wilhelms-Palle durch die Stadt bis zur Weisfelder Str. verloren worden; gegen Belohnung abzugeben **Sirtberg Nr. 4.**

Gefunden wurde am Donnerstag Abend auf dem Wege vom Tivoli nach der Stadt eine Vornette; abholen gegen Erstattung der Insertionsgebühren **Breitestraße 5.**

Heute früh 5 Uhr verschied sanft und ruhig nach kurzem Krankenlager mein guter Mann, unser lieber Vater, Bruder, Schwieger- und Großvater

der Stellmachermeister **Karl Eichhorn**

in seinem 70. Lebensjahre, was wir theilnehmenden Freunden und Bekannten hiermit anzeigen.

Merseburg, den 7. Januar 1877.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag den 9. d. Nachmittags 3 Uhr statt.

Dank.

Für die Theilnahme bei der Beerdigung unseres guten Vaters, des Fuhrherrn **Ch. Ludwig**, sagen wir hierdurch unsern Dank. Merseburg, den 7. Januar 1877.

Die Geschwister **Ludwig.**

Herzlichen Dank für die vielen Beweise der Liebe und der Theilnahme bei dem Begräbnisse unsers guten, unvergeßlichen Vaters, des Fleischermeisters **Johann Christian Alberts.**

Die trauernden Hinterbliebenen.

Den wahlberechtigten Mitgliedern des Neumarkts wird hierdurch angezeigt, daß die Wählerliste bis zum 21. Januar im hiesigen Schulhause zu ihrer Einsicht ausgelegt ist. Reclamationen werden nur bis dahin angenommen. Die Wahl der 3 Kirchen-Altesten und der 9 Gem. Vertreter findet Sonntag den 4. Februar gleich nach Schluß des Gottesdienstes im Schulhause statt. Merseburg, den 6. Januar 1877.

Der Gemeinde-Kirchenrath.

Theater-Nachricht.

Wir sind in der angenehmen Lage, dem künftigen Publikum von Merseburg die Mittheilung machen zu können, daß aus den Unterhandlungen, welche Herr Nürnberger, Besitzer des Tivoli, mit Herrn Hoftheater-Regisseur Savits zu Weimar geführt hat, ein Gesamtgastspiel der Mitglieder des Großherzoglichen Hoftheaters im Saaltheater des Herrn Nürnberger perfect geworden ist. Dieses Gesamt-Gastspiel soll an den Tagen Sonntag den 21., Montag den 22. und Dienstag den 23. Januar stattfinden und haben die ersten und namhaftesten Mitglieder des Großherzoglich Sächsischen Hoftheaters (vom Schauspiel) ihre Mitwirkung bereits zugesagt, so daß man wohl, woraus das Repertoire auch bestehen mag, auch interessante und fesselnde Theaterabende rechnen kann.

Civilstands-Register der Stadt Merseburg

Vom 29 December 1876 bis 7. Januar 1877.

Geburten: der Diaconus J. F. J. Martinus, Brauhäuserstr. 1. und J. L. M. Gahn, Burgstr. 18.; der Korbmacherehrfr. F. Spalt aus Halle a. S. und B. C. Hellwig, Breitestr. 21.; der Reitherr Fr. E. Diege aus Gräbitz und W. G. Kämzler, am Neumarktstr. 2.; der Gutsbesitzer Fr. W. Heese aus Rabus und M. L. Klotz, Unteraltersburg 33.

Geboren: dem Handarbeiter A. B. Stellenberger eine T., Unteraltersburg 1.; ein außerehel. Sohn; dem Schlosser A. B. Kidel ein S., Halle'sche Str. 9.; dem Handarbeiter G. A. Schulze eine T., Antshäuser 10.; dem Handarbeiter Fr. A. Meißner ein S., Neumarkt 35.; dem Handarbeiter Fr. W. K. Skafschy ein S., Kurzstr. 5.; dem Schuhmacherehrfr. Fr. Barth eine T., Seitenbeutel 5.; dem Fischer Ed. Schwarz ein S., Fütterstraße 13.; dem Ziegelbender G. A. Seydel eine T., vor dem Sirtitz 2.; dem Handarbeiter Karl Auerbach ein S., am Klauferhof 7.; dem Maurer Fr. A. Diegel eine T., Seimalestr. 26.; dem Schuhmachergehilfen K. A. Zahn eine T., u. Sirtitzstr. 7.; dem Stadt-Haupt-Rassen-Assistenten Ed. S. Dorenberg ein S., Dom 4.; dem Handarbeiter R. K. Seibide eine T., Sirtitzstr. 5.; dem Weißgerber C. L. Dietrich ein S., vor dem Sirtitzthore 2.; ein außerehel. S.; dem Maurer J. R. Hilbrandt ein S., gr. Sirtitzstr. 3.; ein außerehel. S.

Gestorben: der Hospitalist Herm. Schulze, 52 J., Brustkrankheit, Hospital St. Sirtiz; die verwitwte Rentant Siebert, fr. geb. Hemprich, 79 J., Schwäche, Oberaltersburg 27.; des Lohgerbers Wolf S., Cnsth. 2 J. 7 M., Bräume, Neumarkt 71.; der Bürger und Schuhmacherehrfr. K. F. Heßler, 70 J., Altersschwäche, Schmalstr. 19.; des Schuhmacherehrfr. Köster S., Karl Gustav Albert, 1 J. 10 M., Lungentzündung, Saalstr. 4.; der verwitwte Tischlerehrfr. Johann L. Marie Anna, 2 J. 10 M., Mafeln, Fischerstr. 11.; der Bürger und Fleischermeister Johann Christian Alberts, 66 J., Schwäche, Oberburgstr. 1.; der Gastwirth Karl Friedrich Erler, 69 J., Magenleiden, Neumarkt 18.; des Fabrikars Groß L., Louise, 1 J., Krämpfe, Rosenthal 10.; der Fuhrherr Joh. Christian Ludewig, 64 J. 6 M., Darmgeschwür, Windberg 2.; des Schneidermeisters Däne S., Gustav Adolph, 1 J. 4 M., Lungentzündung, Karlstr. 3.; eine außerehel. T., 2 J. 8 M., Mafeln; der Bürger und Stellmacherehrfr. Gottlob Karl Eichhorn, 69 J., Gehirnschlag, u. Nittstr. 3.

Kirchen-Nachrichten von Merseburg.

Dom. Facult.

Stadt. Getauft: Friedrich Otto Gustav, Sohn des Handarb. Richter; Friedrich Franz Hermann, Sohn des Schneidermeisters Lehmann; Emilie Helene Martha, eine unehel. Tochter. — Getrauet: der Korbmacherehrfr. F. H. Spalt in Halle a. S. mit Jgfr. B. C. Hellwig hier; der Dom-Diac. J. F. J. Martinus mit Jgfr. J. M. Hahn hier; der Kaiserl. Reitherr Fr. E. Diege in Gräbitz mit M. G. Kämzler hier. — Verlobt: den 2. Jan. der Handarb. Schulze; den 5. der Bürger und Schuhmacherehrfr. Heßler; der Bürger und Fleischermeister Alberts; der älteste Sohn des Schuhmacherehrfr. Köster; den 6. die nachgelass. einzige Tochter des Tischlerehrfr. Johann; den 7. der Fuhrherr Ludewig; den 9. der Bürger und Stellmacherehrfr. Eichhorn.

Stadtkirche: Donnerstag Abends 7 Uhr Gottesdienst. *) Herr Diac. Hilbrandt.

*) Nach dem Gottesdienste findet die Verteilung des Forberger'schen Legats an Arme statt.

Neumarkt. Facult.

Altensburg. Getauft: die Tochter des Kreisgerichtsboten Telle; der Sohn des Tischlerehrfr. Schwarz; der Sohn des Lehrers Keller; ein außerehel. Sohn. — Getrauet: der Gutsbesitzer Heese in Rabus mit Jgfr. M. L. Klotz. — Verlobt: den 2. Jan. die hinterl. Wittwe des Rentanten Siebert; den 7. Jan. der Sohn des Schneidermeisters Dähne und die Tochter des Fabrikars. Groß.

„Reichhaltig, präcis und interessant“ ist der Inhalt des diesjährigen Dageimtalenders; wer sich noch nicht mit dem unentschiedenen Dausrath eines Kalenders versehen hat, wird an ihm am besten seine Rechnung finden.

Am 5., 6. und 7. d. M. fanden sehr zahlreich besuchte Wahlversammlungen in Schöffstädt, Rauchaß und Frankleben statt, in denen der von einer größeren Anzahl liberaler Wähler in Aussicht genommene Candidat, Regierungsrath Jäger in Merseburg, sein Programm entwickelte. Die rein sachlich gehaltene Rede desselben wurde allseitig sehr beifällig aufgenommen, so daß sich voraussetzen läßt, daß am nächsten Mittwoch eine große Zahl von Wählern der dortigen Gegenden für diesen Candidaten stimmen wird.

Für die Ueberschwemmten von Elbing und Umgegend gingen ein: Fr. Mühlporst 1 *Mr.*, Fr. Franke 20 *h*, G. U. W. E. Eggebrecht 80 *h*, Fr. Lukas 50 *h*, Geh. R. Meßler 1 *Mr.*, Professor Brenner 2 *Mr.*, R. R. v. Schwarze 1 *Mr.*, Auguste Beder 30 *h*, R. R. Eggebrecht 3 *Mr.*, Thieme und Neubert 1 *Mr.*, Ungenannt 1 *Mr.*, H. Höpfer 20 *h*, Fr. H. 50 *h*, Fr. R. R. Haupt 1 *Mr.*, Fr. Rothe 3 *Mr.*, Schwesern D. und G. 15 *Mr.*, H. Def. Commiss. Keibel 5 *Mr.*, Fr. Feil 2 *Mr.*, H. Diac. Hilbrandt 3 *Mr.*, Fr. Julius Wlände 20 *Mr.*, G. H. 50 *h*, H. Rfm. Reichelt 3 *Mr.*, Fr. B. 2 *Mr.*, Fr. Bohne 3 *Mr.*. Fernere Beiträge werden gern entgegengenommen von dem Vorstand des Frauenvereins. **A. v. Dieß.**

Der Marktpreis der **Ferkeln** in der Woche vom 31. December pr. bis 6. Januar 1877 war pro Stück: 6 *Mr.* 75 *h* bis 11 *Mr.* 25 *h*.

Vermischtes

— Ein patriotischer Schuhmacher in Kiel hat dem Kaiser Wilhelm zu seinem 70jährigen Militär-Jubiläum ein Paar rothsammetne, hermelingeputzte Pantoffeln gesandt. Dieselben sind, wie das Berliner Fremdenblatt erzählt, mit einem **W.** und dem in Goldstickerei ausgeführten deutschen Wapen geziert. — Das „sinnvolle“ Angebinde dürfte indeß nur ein Schauspiel bleiben, da der Kaiser sich trotz seines hohen Alters den Luxus des Schlafrocks und der Pantoffeln nicht gestattet, sondern gleich des Morgens die Stiefeln anzieht und Uniform anlegt.

— Ein Eherwort des Kaisers. Am 3. d. Mts., am Tage der Rauchfeier, war bekanntlich in Folge der Undichtigkeit eines Schornsteins eine kleine Feuersbrunst im kronprinzipal Palais zum Ausbruch gekommen. Als der Kaiser hierüber Meldung erhielt, soll er scherzend geäußert haben: „So auch beim Kronprinzen heute Rauchfeuer!“

Briefen. Eine seltene Spibubensfrechheit ereignete sich dieser Tage in einem benachbarten Dorfe. Einem Bauer wurde ein Ochse gestohlen. Ehe er seinen Verlust noch bemerkt hatte, kamen ein paar Männer, die sich für Fleischer ausgaben, und mieteten von ihm ein Fuhrwerk, um einen geschlachteten Ochsen, der auf der Landstraße nach Nocker zu schaffen. Der Bauer fuhr mit ihnen. In angelangt, trugen die Fleischer den Ochsen in ein Haus und verschmamt durch die Hinterröhre. Der Bauer, der lange vergebens ihrer Wiederkunft harrete, mußte sich als Fuhrlohn mit dem Felle begnügen. Als er nach Hause kam, erfuhr er, daß ihm ein Ochse gestohlen sei, und bei Besichtigung des mitgebrachten Leders erkannte er darin das Fell seines eigenen Ochsen.

— Die Frau des Steinlegers Schilling in Nebra an der Unstrut hatte sich, um den Mißhandlungen ihres Mannes zu entgehen, auf dem Rittergute in Zingst bei Nebra in Arbeit gegeben. Vor wenigen Tagen hatte sich der Schilling dort einzuschleichen gewußt, und in dem Augenblicke, wo die Frau in der Abendstunde den Hof passirte, empfing sie von der Hand des Ehemannes einen Pistolenschuß, der ihr den Arm zerschmetterte. Der Attentäter entfloh und erschoss sich dann selbst in der Nähe des bezeichneten Gutes.

— Am 27. d. Mts. wurde bei Weimar das Gespann eines Bauernmanns von der Locomotive erfaßt und die vier Insassen des Wagens, Vater und Kinder, erheblich verletzt. Eines der Kinder verstarb wenige Stunden nach dem Unfalle. Der Wärter hatte unterlassen, an dem betreffenden Wegebügel die Barrieren zu schließen. Die sofort eingeleitete Untersuchung soll ergeben haben, daß der Bahnwärter eingeschlafen gewesen ist.

Pest. Eine dramatische Tempelszene. Der israelitische Tempel in der Nombachgasse zu Pest war Sonntag Nachmittags gegen halb 3 Uhr der Schauplatz einer dramatischen Scene. Es war nämlich für die Zeit die Trauung des Schuhmachers M. D. mit einem Pester Mädchen angesagt, und um die bestimmte Stunde waren auch Braut und Bräutigam, die notwendigen Functionäre und eine zahlreiche Schaar von festlich geschmückten Hochzeitsgästen erschienen. Der Rabbiner stand bereit und hatte die Trauungs-Ceremonie schon begonnen, als sich plötzlich ein Weib gewaltsam einen Weg durch die Menge brach. „Halt ein, Rabbi!“ schrie sie. „Er ist mein Mann, erst muß er sich von mir scheiden!“ Sie stürzte zum Altar, riß der Braut den Schleier vom Haupte und wiederholte schreiend, die Trauung dürfe nicht vollzogen werden, der Bräutigam sei ihr Mann, der sie vor neun Jahren geheirathet habe, aus dessen Ehe mit ihr sechs Kinder entsprossen waren, die nun alle todt seien, und der sie vor vier Jahren treulos verlassen. Dem Tempeldiener, welcher die Frau aus dem Tempel weisen wollte, hielt das rasende Weib ein Messer entgegen und drohte ihm dieses in den Leib zu rennen! Stumm und bleich stand der Bräutigam, in Thränen aufgelöst die Braut da. Der Rabbi unterbrach seine Function, und bestrüht verließen die Hochzeitsgäste den Tempel.

— Die italienische Regierung bietet Alles auf, die schreckliche Landplage des Brigantaggio auf Sicilien auszurotten. In den letzten Tagen sind mehrere verächtliche Briganten theils eingefangen, theils in Kampfe mit der bewaffneten Macht getödtet worden, und auch heute wieder meldet ein Telegramm aus Palermo von einer gestern Nacht in Perizzi vollbrachten glücklichen Operation. Vier bis an die Zähne bewaffnete Briganten waren in der erwähnten Gemeinde, während der Eigenthümer abwesend war, in dem Hause eines reichen Bauern, Pasquale Frisella, eingebrochen und hatten einige Säcke Getreide und eine Anzahl Kleidungsstücke und andere Gegenstände fortgeschleppt. Es gelang den Räubern indessen nicht die Beute in Sicherheit zu bringen, denn es bezeugte ihnen auf halbem Wege eine aus Gendarmen und *militi a cavallo* zusammengesetzte Patrouille, welche, gleich erkennend, mit wem sie es zu thun hatte, die Kerle aufforderte, sich zu ergeben. Vier Flintenschüsse waren die Antwort, auf welche die Truppen auch ihrerseits von der Waffe Gebrauch machten. Nachdem der Haupträubler gefallen war, ergaben sich zwei der überlebenden Briganten, der vierte entkam. Der Bauer erhielt sein Eigenthum zurück, noch ehe er von dem Raube, dessen Opfer er geworden war, Kenntniß erhalten hatte.

— Die letzten Stürme haben an der atlantischen Küste große Verheerungen und Verluste herbeigeführt. Die Teiche bei Louin und auf der Insel Noirmoutiers in der Vendée, sowie die bei Mont an der Mündung des Adour sind gebrochen und das Meer hat große Strecken Cultur- und Weideland überschwemmt. — In der Nacht vom 3/4. wurden in einer Vorstadt von Moulins 80 Schauern und 47 Pferdeköpfe: ein Raub der Flammen.

(Hierzu eine Beilage.)

Beilage zum 4. Stück des Merseburger Kreisblatts 1877.

Merseburg, den 6. Januar. Vor einer Versammlung von ca. 150 Wahlberechtigten des **Merseburg-Querfurter** Kreises, welche gestern Nachmittag in der Kaiser Wilhelms-Halle stattfand, entwickelte der für den deutschen Reichstag zum Candidaten aufgestellte

Herr v. Helldorff-Bedra

sein Programm, welches durch die Blätter in der Hauptsache bekannt gegeben worden ist.

Wie dort verwahrte sich Herr v. Helldorff zunächst durch das **W**esentlich seiner Treue zu Kaiser und Reich gegen die Entneuerung, in welcher seine Partei durch die liberale Presse dem Volke vorgeführt werde. Conservative, Reichsfeinde, Ultramontane, Particularisten — diese 4 Species werden gesittlich von den Begnern der conservativen Partei zusammengeworfen. Die Conservativen haben ja aber in Culturkampf auf Seiten der Regierung gestanden. Redner sagte nun Einiges über die wirklichen Ziele der conservativen Partei, die auf Schonung berechtigter Eigentümlichkeiten in deutschen Reiche hinwirke, um nicht über dem Einheitsstaate dessen Schwächung herbeigeführt zu sehen, welche bei einem Fortschreiten des Liberalismus auf der betretenen Bahn leicht eintreten könne. Ein starkes monarchisches Element, ein gehöriges Schwergewicht des „Sehnsaftens“ in der Nation sei geeignet, diese zu kräftigen — nicht etwa das parlamentarische Regiment vermöge dies.

Redner möchte aus der Justiz die Laienelemente entfernt sehen und, wenn er auch für den Reichstag das allgemeine Stimmrecht in Ermangelung von etwas Besseren bestehen sehen will, so weist er doch darauf hin, wie bei anderen politischen Wahlen eine gewisse Abgrenzung heilsam sei; auch in der neuen Städteordnung spreche sich dies aus. Redner führte aus, wie wir uns durch die im Kampfe gegen die römische Curie eingeführte Civilehe und Standesbuchführung geschädigt, indem wir nicht nur die 14 Mill. Katholiken im deutschen Reiche, sondern auch das religiöse Leben des Volkes überhaupt, auch die evangelische Kirche getroffen hätten. Die nationalliberale Partei verweise diese Schäden. Herr v. Helldorff sprach sich gegen die confessionslose Schule aus. Er wolle die Gottesfurcht in den Unterricht eingewoben sehen und habe da, wo die confessionslose Schule eine erhöhte Verechtigung zu haben scheine — bei Einschließung verschiedener confessioneller Elemente — stets die Wahrnehmung gemacht, daß die Widertheit unterdrückt worden sei. Die Demokratie wolle freilich Vernichtung des kirchlichen Lebens.

Auf wirtschaftliches Gebiet übertretend, betonte Redner, daß man heute unter den Conservativen nicht Leute zu verstehen habe, die mittelalterliche Zustände zurückführen möchten. Lehn, Zins und Frohdienst seien beseitigt, ja man sei auf dem Standpunkte angelangt, daß nichts mehr zu conserviren sei — es gehöre heutzutage Courage dazu, conservativ zu sein. Herr v. Helldorff will nicht die Freiheit im Sinne der liberalen Theorie, sondern geordnete Freiheit. Er sprach von dem Schwindel des Gründerthums: eine Differenz von 700 Millionen Thalern sei an den Coursen der inländischen börseingängigen Papiere seit dem „Kraach“ nachgewiesen. Hier bewähre sich der alte Grundsatz, welcher nicht die Actie, sondern den durch dieselbe Beteiligten mit seinem ganzen Vermögen haften lässe. Unsere Concursordnung sei der Schärfung bedürftig. Ausverkauf und ein im Werthe gefunfener Arbeiterhand greifen allenthalben schädigend in unsern Nationalwohlstand ein — unsere Metropole Berlin sei dahin gekommen, Tischlerarbeiten aus Paris zu beziehen. Die traurige Rolle, welche unsere Industrie auf der Ausstellung in Philadelphia gespielt, sei genügend bekannt. Die conservative Partei stelle sich die Aufgabe, gegen Vagabonden, welche das gewerbliche Leben schädigen, vorzugehen. Redner erklärte ferner, daß man die ungedeckte Note aus der Welt schaffen müsse — sie gewähre nur einem kleinen Theile der Nation auf Kosten der übrigen Theile Gewinn. Hamburg habe nie eine Note gefaßt. Die Liberalen haben eine Reichsactienbank geschaffen, weil freilich Reichsbank-Unterscheine ein zu schönes Papier repräsentiren. Der Grundbesitz sei jetzt im Verhältniß zu hoch — mit gegen 10 % — belastet, Redner will deshalb auf gleichmäßigere Besteuerung von Kapital, Gewerbebetrieb etc. hinwirken.

Der Liberalismus solle sich hüten, zu weit zu gehen — sobald er es etwa dahin treibe, daß der Socialismus die Oberhand gewinne, dann ergebe sich von selbst die Reaction, denn dann kehrten die besitzenden Liberalen in das conservative Lager zurück. Er, Redner, wüßte nicht die Anwendung der Mittel, die sich dann notwendig machten.

Das ist in großen Zügen das politische Glaubensbekenntnis unseres **Reichstags-Candidaten**, des Herrn v. Helldorff-Bedra, welcher, falls er gewählt wird, auf Grund seiner Rechtschaffenheit, auf Grund seiner Vorbildung, den Wahlkreis Merseburg-Querfurt im Reichstage vertreten wird. Aber wem der Mann und sein Wort gefällt, der gehe am 10. d. M. auch hin zur Wahlurne und mache von seinem Rechte, Herrn v. Helldorff-Bedra, zu wählen, Gebrauch. Dieses Recht — das erkennen nicht Alle — ist an dem Tage der Wahl eine Pflicht.

Politische Rundschau.

Se. Majestät der Kaiser nahm am 6. Vormittags Vorträge vom Oberhof- und Hausmarschall Grafen Bücker und dem Hofmarschall Grafen Perponcher entgegen, arbeitete mit dem Chef des Militair-Cabinetts, Generalmajor v. Albedyll, und später mit dem Geh. Cabinetrath von Wilmonski und Ertscritt's Audienz. Um 4 Uhr speisten die Kaiserlichen und königlichen Majestäten allein. Um 5 Uhr beabsichtigten Allerhöchstdieselben sich nach der Sing-academie zu begeben, und dort im wissenschaftlichen Verein dem Vortrage des Professors Dr. Naumann aus Dresden über „Zukunftsmusik und Musik der Zukunft“ beizumohnen.

Ihre K. H. die Frau Prinzessin Karl hat, wie das am 6. d. M. ausgegebene Bulletin lautet, eine durch Schmerzen häufig gestörte Nacht gehabt und erst gegen Morgen guten Schlaf gefunden. Das Allgemeinbefinden ist lethlich und Fieber nicht vorhanden.

Die beiden ältesten Söhne des Kronprinzen werden noch in diesem Monat in Cassel ihre Prüfungen ablegen. Prinz Friedrich Wilhelm wird unmittelbar nach dem Examen einige Monate bei der Leibcompagnie des 1. Garde-Regiments i. F. in Potsdam practischen Dienst thun. Prinz Heinrich wird nach dem Examen einen Kursus auf der Marineschule in Kiel durchmachen.

Die von Sr. Maj. Schiff „Ortha“ ausgeschifften und nach der Primath entsendeten Serecadelten sind am 10. November 1876 in Sidney eingetroffen und haben von dort aus die Heimreise fortgesetzt.

Im **Herrenhause** ist die Frage wegen der Wahl des ersten Präsidenten noch immer in der Schwebe. Man spricht theils vom Herzog von Ratibor, theils vom Fürsten von Wied. Im **Abgeordnetenhause** werden der Präsidentenwahl durch die jegige Spaltung zwischen Nationalliberalen und Fortschrittspartei ebenfalls vermuthlich Schwierigkeiten bereitet werden. — Aus der letzten Session des Reichstages wird noch der Commissionsbericht über das vom Abg. Prinzen Hohenlohe-Langenburg beantragte Gesetz über den Vogelschutz erscheinen. Inzwischen ist in allen landwirthschaftlichen Kreisen eine lebhaft Agitation für die reichsgesegliche Regelung dieser Materie bemerklich geworden. Man will dies Ziel auch auf anderen Wegen fördern. So soll zunächst in den Schulen auf dem Lande die Jugend durch Belehrung über den Nutzen der bis jetzt vorzugsweise eingefangenen und getödteten Vogelarten unterwiesen und andererseits sollen die bestehenden polizeilichen Verbotsvorschriften mit besonderer Strenge gehandhabt werden.

In einer am 4. in **München** stattgehabten Versammlung von Mitgliedern der liberalen Partei rechtfertigte der bisherige Reichstagsabgeordnete Frhr. Schenk v. Stauffenberg seine Abstimmung über die Reichsjustizgesetze und schloß mit den Worten: „Nicht In-demnität erbitte ich, sondern ich stehe vor Ihnen im G. fühle treuer Pflichtenfüllung.“ Die Rede wurde mit großem Beifall aufgenommen und schließlich ein dreifaches Hoch auf den Candidaten ausgebracht. Unter einstimmiger Anerkennung seiner bisherigen Ausübung des ihm übertragenen Mandats trennte sich die Versammlung.

Der „**Bester Lloyd**“ meldet: Zwischen Oesterreich und Deutschland haben Bourparlers betreffs Neutralisirung Rumaniens stattgefunden.

In **Paris** wurde am 3. im Elisee Ministerrath gehalten und dem Vernehm nach beschloffen, bei der Eröffnung der ordentlichen Session für 1877 am 9. Januar keine Botschaft an die Kammern zu erlassen, um die Regierungspolitik nicht zu verpflchten, da dieselbe durch ein Ereigniß Abänderungen erfahren könnte. Jules Simon erklärte, die Vorbereitungen für die Bewegung in den Präfecturen seien noch nicht fertig, doch würden mindestens 9 Unterpräfecten und 10 Präfecten beseitigt oder verlegt werden. — Großes Vergerniß erregte es in der clericalen Welt, daß das Mitglied des Generalraths der Côte d'Or, Fouchard, ein in seinem Departement sehr geachteter Mann, dessen Familie aus fünf verheiratheten Kindern mit einer großen Anzahl von Enkeln besteht, öffentlich zum Protestantismus übergetreten ist und dies dem Bischof von Dijon in einem besonderen Schreiben mitgetheilt hat.

Von der Pariser Weltausstellung ist es bis auf die Gerüchte von einer beabsichtigten Vertagung bis zum Jahre 1879 stille geworden. Die Nichtbetheiligung der Schweiz scheint unabweislich. Die Theilnahme Oesterreich-Ungarns kann erst dann als definitiv gelten, wenn die Reichsvertretung den in Aussicht genommenen Antrag der Regierung, einen Credit von 700,000 Fl. zu bewilligen, angenommen haben wird. Die Betheiligung Rußlands und Nordamerikas ist noch ungewiß.

In **Londoner** diplomatischen Kreisen verlautet, Lord Beaconsfield werde im Falle blutigen Conflicts zwischen Rußland und der Türkei seine Demission geben. — Für Montag den 8. ist eine Sitzung des Cabinet's Consilis anberaumt.

Der **Papst** wird in diesem Jahre ein Tedeum singen lassen zur Ehre des 800 jährigen Jahrestages von Ranossa, des 700 jährigen

der Demüthigung Kaiser Friedrich I. vor dem Papst Alexander III. und des 500 jährigen der Rückkehr der Päpste nach Rom nach dem Exil in Avignon.

Aus Shanghai wird gemeldet, daß der dortige spanische Gesandte seine Beziehungen zu der chinesischen Regierung abgebrochen habe. Die spanische Flotte habe Befehl erhalten, sich nach China zu begeben. Die Ursache des Bruches mit der chinesischen Regierung sei noch nicht bekannt. Man glaube, daß die Nichterfüllung spanischer Forderungen seitens der chinesischen Regierung die Veranlassung zu dem Bruche gegeben habe.

Die russische Yacht „Grifli“ ist in Constantinopel eingetroffen, um sich dem russischen Botschafter Ignatieff für den Fall seiner Abreise zur Verfügung zu stellen.

Die rumänische Kammer hat ihren Beschluß wegen Entlassung der Truppen revocirt. — Der Senat hat mit 27 gegen 12 Stimmen folgende Resolution angenommen: Der Senat will, daß alle Rechte Rumäniens, welche durch den Pariser Vertrag anerkannt und garantirt sind, sowie diejenigen politischen Akte, welche seitdem vollzogen wurden, kraft der Souveränität des Landes respectirt und unangestastet bleiben und wünscht, daß die Politik der Regierung diese Haltung in würdiger Weise aufrecht erhalte.

In Serbien verlassen die Türken sämtliche Positionen von Djunis und am linken Morawa-Ufer. Auch aus Aleginag beginnt die Rückzugsbewegung. Die serbische Dorfbevölkerung der dortigen Ortschaften kehrt in ihre frühere Wohnungen zurück. — Die Differenzen zwischen dem Generalleutnant Nikitin und den russischen Offizieren und Freiwilligen dauert fort. Die Offiziere nehmen ihre Entlassung. Die in den russischen Regimentern dienenden fremden Offiziere erhalten keine Gage, jeder der Russen trat aber sofort einen bestimmten Theil seines Gehaltes ab, damit auch die fremden Offiziere besoldet werden. Man hofft auf eine Beilegung der Differenzen. — Durch Dekret des Fürsten wird die Skupschtina auf den 11. d. zur ordentlichen Session einberufen.

Pest, 6. Januar. Die Pforte hat in der Donnerstags-Sitzung die Vorschläge der Konferenz formell abgelehnt. Die Vertreter der Großmächte haben neue Instruktionen der Cabinette verlangt; deshalb ist noch auf Montag eine Sitzung anberaumt. Der Lloyd meldet: In Bukarest ist ungeheure Aufregung, weil Saszet Pascha dem Minister Bratianu erklärt hat, die Pforte werde von Rumänien die Anerkennung, Proclamirung und factische Einführung der türkischen Verfassung fordern. Die Kammermehrheit in Bukarest verlangt ein sofortiges Ultimatum an die Pforte. Andere haben sofortige Unabhängigkeitserklärung und Stellung Rumäniens unter dem Schutz Rußlands vorgeschlagen. Alle rumänischen Truppen haben Marschordre erhalten, auch sind die letzten Reservisten einberufen.

In Persien wird eine Hungersnoth befürchtet und ist deshalb die Ausfuhr von Getreide aus Buschir und anderen Häfen des persischen Meerbusens verboten worden.

Zur Orientfrage. Der Specialbevollmächtigte Oesterreichs auf der Konferenz, Galice und der Marquis v. Salisbury üben eine starke Pression auf Midhat Pascha aus. — Die meisten englischen Blätter bezweifeln bei Besprechung der gegenwärtigen politischen Lage eine friedliche Lösung der Dinge im Orient. Die „Times“ dagegen meint, die Hoffnung auf Erhaltung des Friedens brauche auch dann noch nicht aufgegeben zu werden, wenn die Konferenz wirklich auseinander gehe, nur würde dann die Türkei den Frieden theurer erkaufen müssen, als jetzt.

Blut um Blut.

Von Hans Heiling.
(Fortsetzung.)

Der breite Rand ihres Hutes verdeckte die Augen und der Mund gehörte nicht zu der verrätherischen Art, die jede Bewegung des Innern, jeden Pulsschlag des Herzens widerspiegelt.

Die feinen Lippen waren fest geschlossen, als hätte das Schicksal, trotz der Jugend ihrer Besizerin, schon sein unerbittliches Siegel darauf gedrückt; und suchte es ab und zu, wie erlösend, in den Mundwinkeln, so wußte man nicht — war es Schmerz, war Bitterkeit, was sich dort Luft zu machen strebte.

Tante Gustchen hatte ihr Skizzenbuch hervorgezogen und warf mit geübter Hand die Umrisse des vor ihr liegenden Panoramas auf das Papier, während der General ihr bewundernd zuschaute und seiner beweglichen Zunge seltener als sonst freien Lauf ließ.

Herr von Norden, der Referendar, ließ seine schmalen, weißen Finger im Wasser spielen und warf oftmals ungeschlüssige Blicke auf das ihm gegenüber sitzende Mädchen, als ob auch er die feinen Lippen studire und nicht mit sich einig werden könne, ob er das Siegel brechen dürfe oder nicht.

„Sie sind heute ungewöhnlich schweigsam, anädiges Fräulein“, begann er endlich sagbar. „Schon an der table d'hôte vermisse ich Ihre sonst so frohliche Unterhaltung.“

Jma fuhr wie aus einem Traum empor und sah den jungen Mann mit ihren großen dunkelbraunen Augen verwundert an.

„Verzeihung“, sagte sie dann, „wenn ich unhöflich gewesen bin.“

Diese stille Mittagsstunde hatte mich wohl in ein dolce far niente gefällt, bei dem ich ganz vergaß, daß ich nicht allein bin.“

„Es schienen aber keine heiteren Bilder zu sein, die Sie umgaukelten“, fuhr der Referendar in dem halblauten Ton fort. „Wenn in den ersten Tagen dann und wann ein Schatten über Ihre Züge flog, versicherten Sie stets, es sei die Sorge um Ihren Herrn Vater. — Das kann doch heute nicht mehr der Grund sein — erholt Herr von Marlow sich doch sichtlich von Tag zu Tage.“

„So nehmen wir an, ich hätte ausgerechnet, wie viel Schritte man zu machen hat, um den Monte Generosa zu besteigen, Herr von Norden.“

„Sie weichen mir wieder aus, Fräulein Jma.“

„Ich möchte aber in der That gar zu gern noch ein Mal vor unserer Abreise diesen vielberühmten Berg besteigen, von dem man ja eine so wunderbar schöne Aussicht über die lombardische Ebene, über Mailand, den Comer See, ja, über die ganze Monte Rosa Kette haben soll.“

„So denken Sie schon an Ihre Abreise?“ rief der Referendar erschrocken aus.

„Nun ein Mal wird sie doch erfolgen müssen“, erwiderte Jma gelassen.

„Aber Sie sind ja die letzten Ankömmlinge unseres Kreises — außer Kronau. — Sonderbar“, setzte er dann, wie zu sich selbst redend hinzu, „warum sich der seit einiger Zeit so auffallend zurückzieht. Er kommt mir auch sonst verändert vor. — Ist es Ihnen nicht auch aufgefallen, Fräulein Jma?“

„Ich kenne den Herrn zu wenig, Herr von Norden“, war die gleichmüthige Erwiderung „und begreife auch nicht, wie man aus einem Menschen, der kaum geruht, den Mund aufzuthun, wann er gefragt wird, so viel Wesens machen kann.“

„Wissen Sie, Herr von Norden, ich möchte gar zu gern ein wenig rudern“, und mit diesen Worten stand sie rasch auf und setzte sich neben den jungen schwarzäugigen Schiffer, der ihr nach einer kurzen Unterredung, die Jma in ziemlich geläufigem Italienisch führte, schmunzelnd das eine Ruder überließ.

Sie hatte oft und wie sie glaubte mit Geschick die Ruder geführt, und setzte mit fester Hand in den Tact des Italiensers ein, aber das ruhige Gleichmaß in dem die Barke bis dahin die Flut durchschnitten hatte, war gestört. Hierhin und dorthin schwaifte das kleine Fahrzeug. Bald rief der Schiffer: zu weit rechts! dann griff sie mit ihrem Ruder aus, daß helles Roth ihre Wangen färbte, bald: zu weit links! dann ließ sie die Hände ruhen oder stemmte die Fläche des Holzes hemmend gegen die Flut und nach kurzer Zeit meldete ein lautes Hurrah! des Lieutenants Blumenau, daß die zweite Gondel einen weiten Vorsprung gewonnen hatte. Nun aber kam Leben in die kleine Gesellschaft.

Jma wurde mit Spott und Gelächter von ihrem Posten vertrieben, denn Tante Gustchen behauptete, ihr Winteraufenthaltsort im Süden sei zu kostbar gewesen, um das ganze Resultat durch einen Wellentod zu nichte zu machen und der General meinte, wenn er auch gern sein Leben für ein Vergnügen Fräulein Jmas auf's Spiel setze, so sei es doch zu schade um Tante Gustchens kostbares Skizzenbuch, das jedenfalls mit in den Wellen untergehen werde.

„Aber warum kann ich denn heute nicht rudern, da ich es doch so oft mit meinem Brä . . . — mit meinem Bruder gethan habe“, rief das junge Mädchen ärgert.

„Weil der Luganer See nicht so sanftmüthig ist, wie Ihre kleinen nordischen Wässerchen, meine Gnädigste“, lachte der General. „Wer ein Mal einen Vulkan in sich trägt, bei dem pulst auch ein ganz besonderes Leben, wenn die Stirn auch manchmal alatt genug aussteht. Und zudem wollen die kiellosen, flachen Gondeln anders behandelt sein, als die scharfschneidigen, sicheren Rähne unseres Vaterlandes.“

„Sie werden es aber auch leicht lernen. Fräulein von Marlow“, fiel der Referendar gutmüthig ein, „nun jedoch gilt es, die anderen einzuholen.“

Rasch ergriff er das eine Ruder und vorwärts flog die kleine Gondel wie vom Winde getrieben, daß Jma verwundert auf die zarten weißen Hände blickte, die so ungeahnte Kraft entwickelten.

Bald war die andere Barke wieder erreicht, fröhliches Lachen scholl hinüber und herüber und in bester Laune stieg man endlich an dem bunten Steingeröll des Caprino aus.

Da lagen nun die wunderbaren, in den Felsen gemauerten Keller, die ihn schon von weitem wie ein verzaubertes Dörfchen entgegenschimmert hatten. Aber öde und todtenstill war es ringsum, keine lebende Seele zu schauen.

Der General streckte prüfend seine stattliche Nase in die Luft, ob nicht der Duft des Asti ihn auf die rechte Spur leiten werde — aber der Wind wehte wohl von der unrichtigen Seite.

„Wohin müssen wir gehen?“ rief Jma endlich dem Schiffer zu.

„Dort die Treppe hinauf!“ gab dieser zurück.

Und nun ging es eine schmale Felsentreppe hinan — Herr von Marlow von seiner fansten Gattin geführt und von dem hübschen Lieutenant unterstützt, voran, die Ubrigen lachend und scherzend hinterher.

(Fortsetzung folgt.)

Redaction, Druck und Verlag von E. Jurek in Merseburg.